

# Diakonie

## Das Magazin

### Winter 2015

Tafelladen ist nachgefragt  
 Hilfen zur Gesundheit **Seite 2**

Landesseite **Seite 3**

Service **Seite 4**

### kurz notiert

#### Flüchtlinge kompetent begleiten

Von September 2015 bis Februar 2016 gibt es im Evangelischen Kirchenbezirk Weinsberg eine fünfteilige Fortbildungsreihe für Ehrenamtliche, die sich für Flüchtlinge engagieren. Das Leben in Deutschland ist geprägt von Regeln, Gesetzen, Vorschriften und Bürokratie. Gleichzeitig ist man in der Flüchtlingsarbeit mit Menschen konfrontiert, die traumatisierenden Situationen ausgeliefert waren, die Heimat und Familie zurückgelassen haben und die mit Hoffnungen und Träumen her kommen. Damit die Begegnung zwischen Ehrenamtlichen und Flüchtlingen für beide Seiten erfreulich verlaufen kann, hat die Diakonische Bezirksstelle Weinsberg in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Tagungsstätte Löwenstein und dem Diakonischen Werk Heilbronn eine fünfteilige Fortbildungsreihe konzipiert. Wer an allen fünf Teilen der Fortbildung teilgenommen hat, erhält ein Zertifikat.

Kontakt: Ursula Richter, Diakonische Bezirksstelle Weinsberg, Telefon 07134 1 77 67, E-Mail: info@diakonieweinsberg.de

#### Neujahrsfest der Diakonie im Heilbronner Land

Die Diakonie im Heilbronner Land, der Zusammenschluss aller regionalen Einrichtungen und Dienste, lädt herzlich ein zu ihrem Neujahrsfest am

Samstag, 23. Januar 2016, von 14 bis 16 Uhr im Foyer des Komödienhauses Heilbronn. Die Festrede hält Johannes Stockmeier, Diakoniepräsident i.R.



#### Südstadtkids Heilbronn mit DEICHMANN-Förderpreis

Das Projekt Südstadtkids wurde von Ministerialdirektor Dr. Jörg Schmidt als Landessieger des DEICHMANN-Förderpreises für Integration ausgezeichnet. Das Projekt richtet sich an Kinder und Jugendliche aus Heilbronn. Neben Freizeitangeboten wie Musikunterricht ist die Berufsorientierung ein Schwerpunkt des Projekts.



## Wenn Wohnraum zum Luxus wird

In allen Arbeitsfeldern der Diakonie kämpfen die Mitarbeiter mit dem angespannten Wohnungsmarkt.

Ursula Richter arbeitet bereits seit 1986 als Sozialarbeiterin im Stadt- und Landkreis Heilbronn, in jeweils unterschiedlichen Bereichen. Jetzt leitet sie die Diakonische Bezirksstelle in Weinsberg. „Einer Not bin ich bisher an jeder Arbeitsstelle begegnet: Es mangelt an bezahlbarem Wohnraum, und das wird von Jahr zu Jahr existenzieller“, stellt sie bitter fest. Mangelnder bezahlbarer Wohnraum – ein Thema, das die Mitarbeiter in allen Arbeitsfeldern der Diakonie umtreibt. Der Wohnungsmarkt in der Stadt Heilbronn wie auch im Landkreis war im unteren Preissegment schon immer angespannt. Nun, da die Zahl der Studenten sprunghaft wächst und die Kommunen zusätzlich zahlreiche Flüchtlinge unterbringen müssen, ist die Spannung kurz vor dem Zerreißen. „Da entsteht ein richtiger Verdrängungskampf: Alleinerziehende gegen besser gestellte Studenten gegen alleinstehende Senioren gegen Flüchtlingsfamilien“, warnt Erika Kulmus-Dietrich von der Schwangeren- und Sozialberatung. Es findet kaum noch eine Beratung statt, in der dieses Thema nicht ansteht. Das Grundproblem vieler Klienten wird dadurch noch verschärft. Bedrohte Frauen und Kinder müs-

sen länger im Schutzhaus bleiben, weil sie keine Wohnung finden, berichtet Alexandra Gutmann von der Beratungsstelle für Frauen. „Bei den Südstadtkids erleben wir oft sehr beengten Wohnraum, wenn fünf Leute in zwei Zimmern leben.“ Birgit Bunse-Weber von den ambulanten erzieherischen Hilfen kennt auch das umgekehrte Problem: Zu große Wohnungen, die das Amt nicht bezahlt. Es gebe kaum Fälle, in denen die Miete trotzdem übernommen wurde. Das ist das eigentliche Ärgernis: Es herrscht zwar Konsens, dass es keine Wohnungen gibt, aber trotzdem heißt es, such' dir was anderes. Hannes Finkbeiner, Geschäftsführer der Aufbaugilde, erklärt, dass der seit Jahren angespannte Wohnungsmarkt in Heilbronn für wohnungslose Männer und Frauen nahezu verschlossen ist. „Jährlich über 600 Klienten in der Fachberatungsstelle und 180 Postadressen zeigen die Problematik der mangelnden Wohnraumversorgung.“ Für Menschen mit geistiger Behinderung, die auf Grundsicherung angewiesen sind, war es schon immer schwierig, auf dem freien Markt eine Unterkunft zu finden. „Leider sind auch nur sehr wenige potenzielle Vermieter bereit, direkt an Menschen mit Behinderung und

Grundsicherungsempfänger zu vermieten“, bedauert Hartmut Seitz-Bay, Leiter der Offenen Hilfen, die nun selbst versuchen, als Mieter aufzutreten. Auch ihn treibt die Sorge, dass einzelne Randgruppen gegeneinander ausgespielt werden. Umso wichtiger ist es, dass eine Kommune etwa von Investoren beim Verkauf städtischer Grundstücke verlangt, einen Anteil sozialverträglich zu vermieten, wie es das

Sozialforum Heilbronn fordert und wie es das schon in anderen Städten gibt. Der Neckarbogen wird da sicher zur Nagelprobe, ob die Mischung gelingt. Es gibt, so Diakonie-Geschäftsführer Karl Friedrich Bretz, nun mal keine Lösung, die nichts kostet. Auch deswegen ist das Problem schleichend immer stärker geworden: Es gibt nahezu keinen sozialen Wohnungsbau mehr.

### Editorial

#### Kein Platz in der Herberge

Dieses Motto erinnert an die Advents- und Weihnachtszeit: 2015 Jahre ist es her, dass ein junges Paar mit Kleinkind Wohnraum suchte und kaum fand. Weltweit kennt man die Geschichte von Maria, Josef und dem Jesuskind, die schließlich in einem Stall mit Ochs und Esel Asyl fanden. Wohnungsmangel – das schien in Deutschland kein Thema zu sein, bei schrumpfender Bevölkerung. Die Realität spricht eine andere Sprache: Ganz unterschiedliche Entwicklungen lassen Wohnraum wieder knapp werden, so erleben es nahezu alle Dienste der Diakonie.

In den weiteren Berichten dieser Ausgabe wollen wir Sie am Innenleben der Diakonie teilhaben lassen: Ein alter Bekannter aus der Diakonie, aber „Neuer“ in der Leitung einer Einrichtung, berichtet, wie er die berühmten ersten 100 Tage erlebte. Es gibt den runden Geburtstag eines wichtigen Vereins, und Sie können teilnehmen an Programmen und Veranstaltungen.

Wir freuen uns, wenn Sie sich ein wenig Zeit nehmen zum Lesen. Und wenn Sie, gerade in der Vorweihnachtszeit, uns auch mit einer Spende bedenken wollen, danken wir Ihnen sehr herzlich!

Nochmals herzlich grüßt  
 Karl Friedrich Bretz  
 Geschäftsführer Diakonie im Heilbronner Land



## Andrang hat sich verdoppelt

Zahl der Tafelkunden ist nicht nur in Brackenheim wegen der Flüchtlingswelle rasant gestiegen

Um die Mitarbeiterin der Diakonischen Bezirksstelle Brackenheim hat sich an diesem Freitag eine große Traube gebildet. Auf arabisch erklärt sie den Anwesenden das Einkaufssystem in der Tafel im evangelischen Gemeindehaus. Jeder bekommt eine Nummer nach dem Zufallsprinzip, es bringt also nichts zu drängeln, und dann darf einer nach dem anderen hinein.

Seit rund 140 Asylbewerber im ehemaligen Schwesternwohnheim untergebracht sind, hat sich der Andrang in Brackenheim mehr als verdoppelt. Eine Herausforderung für die ehrenamtlichen Mitarbeiter, hier wie auch an allen anderen Tafelstandorten im Stadt- und Landkreis Heilbronn.

Eineinhalb Stunden zuvor sind die Männer und Frauen, es sind vornehmlich Rentner, dabei, zunächst einmal die

Waren aus dem Keller zu holen, die ihnen direkt von Privatleuten gespendet wurden, bevor der Laster aus Heilbronn kommt. „Manchmal ist der Tisch fast leer, dann haben wir wieder viel, aber deswegen sind wir froh um jede Spende“, erzählt Waltraud Röther. Nudeln, Salz, Zucker, Mehl, sogar Babynahrung steht jetzt auf dem Tisch. Matthias Rose, Leiter der Diakonischen Bezirksstelle Brackenheim, ist glücklich, dass er seine Ehrenamtlichen hat, die den ganzen Ablauf selbst organisieren.

„Total klasse bei uns ist auch, dass das Projekt so gut mit den Kommunen und Kirchengemeinden vernetzt ist“, erzählt er. Auch wenn natürlich diese privaten Spenden immer nur eine Ergänzung zu den Abgaben der Lebensmittelhändler sein dürfen.

Der Laster kommt und schnell füllt sich das Gemeindehaus mit Obst, Gemüse, Shampoo und Getränken. Die gekühlten Sachen werden sortiert, damit die Gütinger später auch noch etwas haben. Rose wünscht sich ein paar jüngere Rentner, die das Team entlasten. Vor allem jetzt, wo der Andrang so gewach-



sen ist. 20 bis 30 kamen bisher jeden Freitag zur Tafel, jetzt sind es schon mal 60. Heilbronn hat reagiert und schickt mehr Lebensmittel an seine mobilen Tafeln, doch seit die Händler ihre Logistik umgestellt haben, wird weniger abgegeben. Die Öffnungszeiten sind notgedrungen von einer Stunde auf über zwei erweitert worden. Gerade die Fahrer sind den ganzen Tag für die Tafel unterwegs. Doch jetzt wird erst mal eingekauft, eine Nummer nach der anderen.



Jüngere Rentner fürs Team gesucht

## Leben und Erleben an der Lebensmeile

Gerald Bürkert, Geschäftsführer der Diakoniestation Heilbronn, nach seinen ersten 100 Tagen im Amt

Gerald Bürkerts Bericht: Die Diakoniestation Heilbronn ist ein Traditionsunternehmen mit über 146 Jahren an Erfahrung, das die ambulante Altenhilfe in Heilbronn mitentwickelt und geprägt hat. Das Team der Diakoniestation mit 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist seit jeher sozial engagiert, erfüllt individuelle Wünsche und hat das große Anliegen, dass die Klienten im Alltag bestens und zur vollsten Zufriedenheit in ihren Bedürfnissen begleitet werden.

### Vielseitige Leistungsbereiche

Kranken- und Hauspflege, Betreuungs- und Wohnungsdienst, Essen auf Rädern, Hausnotruf, Betreuungsgruppen oder Einkauf – wir sind für unsere Klienten innerhalb kürzester Zeit vor Ort, auch wenn uns diese Angebote immer wieder vor Herausforderungen stellen.

### Zentralisierung von Gesundheitsleistungen

Der Unterstützungsbedarf für pflegebedürftige und an Demenz erkrankte Menschen wird bis 2030 weiter deutlich

steigen. Dennoch sind die Budgets für unsere Arbeit so gedeckelt, dass die Klienten, die auf Pflege und Unterstützung angewiesen sind, nahezu immer einen Eigenanteil zur Finanzierung übernehmen müssen. In den ersten Monaten meiner Tätigkeit musste ich auch feststellen, dass für viele Klienten nicht einmal mehr im ambulanten Bereich eine optimale Pflege möglich ist: Kurzum – auch hier hält uns nicht nur das Thema Armut den Spiegel einer Zweiklassen-Gesellschaft vor Augen! Durch die Zentralisierung von Gesundheitsleistungen wird weiter verstärkt die Mobilität für kranke und ältere Menschen im Mittelpunkt stehen. Doch wer kann sich was leisten?

### Bewusstsein schaffen

Die Kranken- und Altenhilfe stehen deswegen immer wieder vor der Aufgabe, sich in das Bewusstsein der Bevölkerung zu bringen. Auch wenn diese Thematik in einem gesunden Alltag keine Rolle spielt, so kann sich dies durch einen Unfall, eine Krankheit schneller ändern, als es je vorstellbar ist.



Der neue Leiter schätzt das diakonische Netzwerk

Krankheit oder Pflege kann jeden treffen, das Alter kommt hoffentlich dazu.

### Ethischer und biblischer Anspruch

Beachtenswert finde ich das diakonische Netzwerk im Heilbronner Land, das neben all den Herausforderungen

immer wieder Verknüpfung schafft, damit hilfesuchende Menschen individuell, ganzheitlich und bestmöglich begleitet werden. Nicht nur ein ethischer, sondern vor allem ein biblischer Anspruch. Unseren Beitrag als Diakoniestation werden wir hierzu weiter leisten.

## Gesundheit auf allen Ebenen

Die Beschützende Werkstätte Heilbronn ruft 2016 das Jahr der Gesundheit aus

Nach dem Jahr des Sports und dem Jahr der Musik ruft die Beschützende Werkstätte Heilbronn (BW) 2016 zum Jahr der Gesundheit aus. Stefanie Pfäffle hat mit Wilhelm Eschbach, dem Zuständigen für die Öffentlichkeitsarbeit, über Inhalte und Sinn eines solchen Mottos gesprochen.

### Warum ruft die BW überhaupt solche Jahresmottos aus?

Unsere originäre Aufgabe ist es, Menschen mit Behinderung die Teilnahme

am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Neben Arbeit und Wohnen heißt das für uns über arbeitsbegleitende Maßnahmen (ABM) in den Werkstätten und Freizeit-, Kultur- und Bildungsangebote (FKB) im Wohnbereich noch wesentlich mehr. Die Idee ist es nun, jedes Jahr ein Thema herauszugreifen und das noch einmal zu vertiefen. Im Jahr der Gesundheit wird es viele neue Angebote geben.

### Wie sieht das Jahr der Gesundheit inhaltlich aus?

In einem Arbeitskreis haben wir fünf Unterpunkte ausgearbeitet, um jeden Bereich der BW einzubeziehen. Zum Thema Bewegung wird es in jeder Werkstatt eine Nordic-Walking-ABM geben, deren Teilnehmer im Oktober beim Vulpiuslauf in Bad Rappenau mitmachen können. Das wird von uns organisiert. Zum Thema gesunde Ernährung bieten die Servicezentren Wohnen mehrstufige Kurse etwa zum gesunden Einkaufen oder Kochen an. Die Bildungswerkstatt organisiert eintägige

Kurse für Mitarbeiter und Angestellte zum Thema Ergonomie. An den Tagen der offenen Tür in den Werkstätten wird gemeinsam mit unseren Partnern AOK und Berufsgenossenschaft das Thema Vorsorge abgedeckt. An Infoständen können Besucher und Mitarbeiter sich beispielsweise den Blutdruck messen lassen und bekommen Tipps, was sie zur Verbesserung unternehmen können. Im Bereich Entspannung und Wellness gibt es bereits viele ABMs und FKB-Angebote.

## Impuls

### Eigentum verpflichtet

Ein 71-Jähriger sagt mir im Gespräch: „Ich besitze ein Haus mit zwei Wohnungen, die ich vermiete. Auch wenn mich alle Bekannten für dumm halten: Ich bleibe mit der Miete am untersten Rand des Mietspiegels. Ich habe letztlich selber mehr davon. Denn so habe ich zufriedene Mieter, die lange bleiben und verlässlich bezahlen.“

Das Grundgesetz sagt: „Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.“ (Artikel 14)

Wer Wohneigentum hat, soll nicht nur auf den schnellen Profit schießen. Gemeinsinn zahlt sich für alle aus.

Ich weiß, dass viele Menschen anders denken: Gewinne werden privatisiert, Verantwortung sozialisiert. Der Staat soll die Sozialfürsorge übernehmen; gleichzeitig versuchen viele Menschen und Unternehmen, möglichst viel Geld vor dem Finanzamt zu „retten“. Dass das auf Dauer nicht funktionieren kann, sollte einsichtig sein.

„Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern.“ Diese Worte Jesu aus Lukas 12,48 haben nichts von ihrer Aktualität eingebüßt. Wem das zu moralisch klingt, der lässt sich vielleicht von einem anderen Wort Jesu ansprechen: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst“ (Lukas 10,25).

Wenn wir uns darauf besinnen, dass unser Leben und unser Gut von Gott geschenkt sind, werden wir darauf achten, dass jeder andere so viel zum Leben hat, wie er oder sie braucht. Bezahlbarer Wohnraum gehört dazu.

Wer also Wohnraum besitzt, den er selber nicht braucht, soll ihn dem zur Verfügung stellen, der keinen eigenen Wohnraum hat. Die Miete soll dabei so bemessen sein, dass sie der Pflege und dem Erhalt des Eigentums dient. Im Gegenzug achtet der Mieter das Eigentum des anderen und hilft es zu erhalten; es nützt letztlich ihm selber auch.

Das Recht auf Wohnung ist ein Grundrecht für alle.

Bitte helfen Sie mit, dass Wohnraum für alle bezahlbar bleibt und wird.



Danke!

Ihr Daniel Fritsch,  
Diakoniepfarrer  
im Evangelischen  
Kirchenbezirk  
Kraichgau

### Warum ist das Thema Gesundheit bei Menschen mit Behinderung so wichtig?

Menschen mit Behinderung sind zum Beispiel oft in der Beweglichkeit eingeschränkt und müssten dort noch mehr tun als gesunde, um diese zu erhalten oder zu verbessern. Es herrscht aber ein großes Defizit darin, ihnen das auch bewusst zu machen. Wir können da zumindest Hinweise und Hilfestellungen geben.

# Landesseite

## Flucht und Migration

Diakonie für Menschenrechte, Gerechtigkeit und Frieden



Freizeitangebote sind für Flüchtlingskinder sehr wichtig

Die weltweite diakonische Hilfe für Flüchtlinge bildet sich im Diakonischen Werk Württemberg ab. Partnerorganisationen von „Brot für die Welt“, mit Landesstelle im Diakonischen Werk Württemberg, unterstützen Menschen im globalen Süden, die innerhalb ihrer Länder verfolgt und vertrieben werden. Die „Diakonie Katastrophenhilfe“ leistet humanitäre Hilfe und unterstützt mit ihren Partnerorganisationen Flüchtlinge auf den Wegen und Stationen der Flucht. Die Aktion „Hoffnung für Osteuropa“ begleitet mit Partnern vor Ort die Bevölkerung in den Transitstaaten auf dem Balkan bei der Aufnahme von Flüchtlingen. Die Evangelische Landeskirche in Württemberg und ihre Diakonie sind mit ihren Diensten an vielen Orten präsent und unterstützen die Flüchtlingsarbeit finanziell und praktisch: Die Asylpfarrämter in Stuttgart und Reutlingen sowie die Flüchtlingsdiakone in den Prälaturen Heilbronn und Ulm begleiten Kirchengemeinden und Ehrenamtliche in ihrem Engagement in Asylarbeits- und Freundeskreisen und beim Aufbau einer Willkommenskultur

### Die Diakonie richtet ihr Augenmerk besonders auch auf traumatisierte Menschen und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

vor Ort. Dreizehn regionale Koordinationsstellen für die Flüchtlingsarbeit sind bei den Bezirks- und Kreisdiakoniestellen eingerichtet. Sie helfen den ehrenamtlichen Helfern – zum Beispiel mit Qualifizierungskursen, kollegialem Austausch und Supervision. Zwei mobile Beratungsdienste beraten Flüchtlinge, Ehrenamtliche und Kirchengemeinden zu psychosozialen Fragestellungen und ressourcenorientierten Angeboten für Flüchtlinge. Ein Fonds für Kleinprojekte in Kirchengemeinden fördert Angebote für Flüchtlinge wie Deutschkurse oder Freizeiten unbürokratisch und schnell mit bis zu 2.000 Euro. Mehr als 1.000 Flüchtlinge konnten in den Immobilien von Kirche und diakonischen Einrichtungen untergebracht werden oder können demnächst einziehen. Die Diakonie ist in der Verfahrens- und Sozialberatung in den Landeserstaufnahmestellen (LEA) in Meßstetten und Ellwangen tätig – ebenso sind diakonische Träger in der Flüchtlingssozialarbeit im Rahmen der „Vorläufigen Unterbrin-

gung“ in den Landkreisen engagiert. Ohne das Engagement von Ehrenamtlichen und die Zusammenarbeit in Netzwerken ist die Begleitung von Flüchtlingen in Kirchengemeinden und Kommunen nicht denkbar. Ehrenamtliche organisieren sich in Freundes- und Asylarbeitskreisen, sie richten Asylcafés ein, geben Deutschkurse, begleiten zu Behörden, unterstützen im Asylverfahren, bei der Suche nach Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsplätzen oder nach einer passenden Wohnung, sie machen Ausflüge mit den Flüchtlingen und zeigen ihnen ihr neues Lebensumfeld. Neben der persönlichen Begleitung der Ehrenamtlichen stellt die Diakonie auch Handreichungen und Arbeitsmaterialien zur Verfügung. Die Handreichung für Kirchengemeinden „Flüchtlinge willkommen – begleiten – beteiligen“ wurde ergänzt durch eine umfangreiche Zusammenstellung von Grundinformationen in der Herausgeberschaft der vier kirchlichen Wohlfahrtsverbände in Baden-Württemberg. Das Themenspektrum der Broschüre „Flüchtlinge begleiten – Informationen für Ehrenamtliche und Hauptamtliche in Baden-Württemberg“ reicht von der Darstellung des Asylverfahrens über Fördermaßnahmen

## 57. Aktion Brot für die Welt

Eröffnung für Baden-Württemberg in Karlsruhe

Die 57. Aktion Brot für die Welt steht wie die vorige unter dem Motto „Satt ist nicht genug!“. Die Botschaft: Zukunft braucht gesunde Ernährung. In diesem Jahr findet die Eröffnung am 1. Advent gemeinsam für die badischen und die württembergischen evangelischen Kirchen in Karlsruhe statt. In den vergangenen Jahrzehnten sind viele Reis-, Kartoffel- und andere Sorten vom Markt verschwunden. Sie wurden durch wenige, teilweise gentechnisch veränderte Arten ersetzt. Mit gravierenden Folgen. Das Industriesaatgut ist teuer und oftmals nicht so widerstandsfähig gegen extreme Wetter- und Klimabedingungen. Im Gegensatz zu den Sorten, die traditionell von den Kleinbauern im Süden der Welt angebaut wurden. Die Fülle lebenswichtiger Vitamine und Mineralstoffe, die die Menschen mit dem Essen der „alten“ Sorten aufnahmen, fehlt ihnen nun oft. Mehr als zwei Milliarden Menschen sind aufgrund von Mangelernährung, zu der minderwertiges Saatgut beiträgt, anfälliger für Krankheiten. Kinder, die sich nicht ausgewogen ernähren können, sind in ihrer Entwicklung beeinträchtigt. Jedes vierte ist zu klein für sein Alter. Millionen werden jedes Jahr mit Hirnschäden geboren. Mangelernährung behindert Entwicklung – genauso wie Hunger. Deshalb fördert Brot für die Welt den Erhalt und die Wiederbelebung traditioneller und nährstoffreicher Kulturpflanzen. Quinoa oder alte Reis- und

Hirsensorten gehören dazu. Brot für die Welt hilft den Bauernfamilien, in ihren Dörfern Saatgutbanken aufzubauen. So können sie hunderte, ja tausende Getreide-, Obst- und Gemüsesamen bewahren, vermehren und untereinander verteilen. Ihre Kinder werden mit genug Vitaminen, Mineralstoffen und Spurenelementen versorgt, sie wachsen und lernen besser. Ein Land mit Weizen, Gerste, Weinstöcken, Feigenbäumen und Granatäpfeln, ein Land, darin Ölbäume und Honig wachsen, verheißt Gott seinen Menschen (5. Mose 8,8). „Im Vertrauen darauf setzen wir uns dafür ein, dass alle Männer, Frauen und Kinder dieser Erde sich gesund, ausgewogen und bezahlbar ernähren können“, sagt Oberkirchenrat Dieter Kaufmann, Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werks Württemberg. „Unterstützen Sie uns – mit Ihrem Gebet und Ihrer Spende, denn: Satt ist nicht genug! Zukunft braucht gesunde und vielfältige Ernährung!“



## kurz und knapp

### Legale Arbeitsmigration statt Asylverfahren

Junge Menschen aus dem Kosovo haben in diakonischen Einrichtungen eine Ausbildung zur Altenpflegefachkraft begonnen. Sie haben in ihrer Heimat keine berufliche Perspektive. Die Diakonie Württemberg bietet ihnen eine legale Möglichkeit, nach Deutschland zu kommen und einen Beruf zu erlernen, in dem hier Fachkräftemangel herrscht.

### Welcome Center Sozialwirtschaft gewinnt Fachkräfte

Seit einem Jahr unterstützt die Diakonie Baden-Württemberg mit ihrem Welcome Center Sozialwirtschaft (WCS) Unternehmen, Einrichtungen und Dienste darin, internationale Fachkräfte zu gewinnen und zu binden. Das einzige auf die Sozialbranche spezialisierte Welcome Center im Land hat bislang 400 Unternehmen sowie 300 internationale Fachkräfte beraten, begleitet und informiert.

## Rund 2.000 junge Leute im freiwilligen Einsatz

Diakonie Württemberg bundesweit einer der größten Träger von Freiwilligenprogrammen – Bewerbungen sind jederzeit möglich

Bei der Diakonie in Württemberg haben im Jahrgang 2015/16 insgesamt rund 2.000 Freiwillige ihren Dienst begonnen. Einer der größten Anbieter von Freiwilligendiensten im Land hat attraktive Stellen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ), Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ), Bundesfreiwilligendienst (BFD) oder im ökologischen Bundesfreiwilligendienst (öBFD). Der in der Regel ein Jahr dauernde Einsatz gestaltet sich sehr unterschiedlich: Die einen sind im FSJ oder BFD in einem Altenpflegeheim oder in einer Werkstatt für behinderte Menschen tätig, während die Teilnehmenden im FÖJ oder öBFD zum Beispiel auf einer Jugendfarm oder einem Bauernhof mitarbeiten. 20 junge Leute engagieren sich sozial

und arbeiten gleichzeitig auf ihren Real-schulabschluss hin (FSJ plus). Für die Teilnehmenden im Programm FSJ focus liegt ein Schwerpunkt auf der beruflichen Orientierung. 16 junge Menschen hat die Diakonie ins Ausland vermittelt. Rund 50 junge Menschen aus etwa 20 Ländern reisen zudem jedes Jahr an, um einen Freiwilligendienst in württembergischen Einrichtungen der Diakonie abzuleisten. Eine große Bandbreite von Einsatzorten, Tätigkeitsfeldern, Motivationen, Persönlichkeiten. Freiwilligendienste sind pädagogisch begleitet. Sie unterstützen die Teilnehmenden vor allem in der Orientierungsphase zwischen Schule und weiterer Ausbildung und fördern soziale Kompetenzen. Über 90 Prozent der

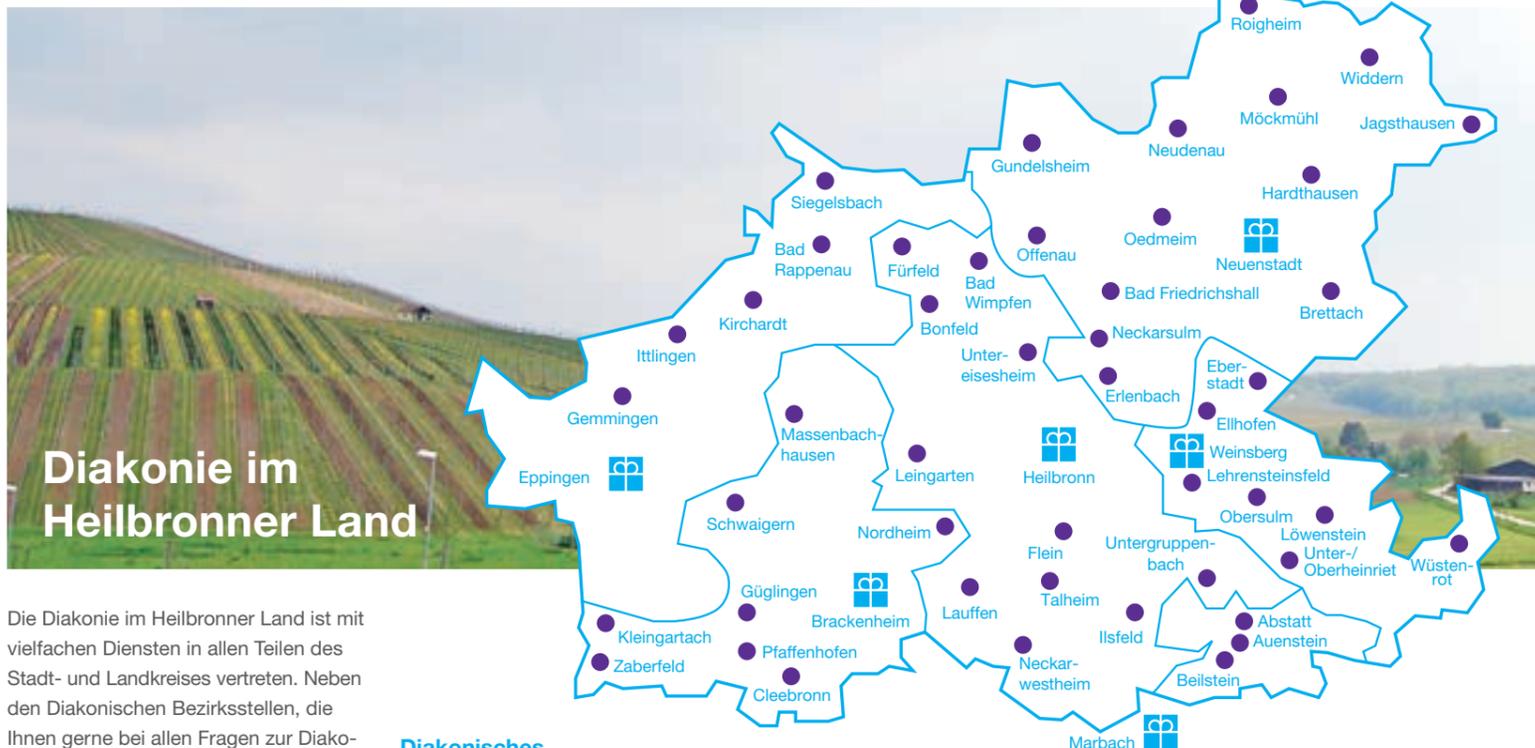
bis zu Fragen der psychosozialen Begleitung traumatisierter Flüchtlinge. Ein modulares Fortbildungskonzept mit Grundlagenschulungen zu wichtigen Fragen der Begleitung von Asyl-suchenden ergänzt die Handreichung, die stark nachgefragt wird. Die Diakonie richtet ihr Augenmerk besonders auch auf traumatisierte Menschen und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

Wer mit Sachspenden helfen oder sich engagieren will, findet Infos unter: [www.diakonie-wuerttemberg.de/rat-und-hilfe/menschen-mit-migrationshintergrund/fluechtlinge/](http://www.diakonie-wuerttemberg.de/rat-und-hilfe/menschen-mit-migrationshintergrund/fluechtlinge/)  
Wer finanziell unterstützen will: Diakonisches Werk Württemberg  
Evangelische Bank  
IBAN: DE37 5206 0410 0000 4080 00  
BIC: GENODEF1EK1  
Stichwort: Flüchtlinge



Ein Freiwilligendienst macht Spaß und fördert soziale Kompetenzen

sind laufend möglich, telefonisch: 0711/ 1656 232 oder per E-Mail: [freiwillig@diakonie-wue.de](mailto:freiwillig@diakonie-wue.de)



## Diakonie im Heilbronner Land

Die Diakonie im Heilbronner Land ist mit vielfachen Diensten in allen Teilen des Stadt- und Landkreises vertreten. Neben den Diakonischen Bezirksstellen, die Ihnen gerne bei allen Fragen zur Diakonie weiterhelfen, gibt es weitere Beratungsdienste, Alten- und Pflegeheime, ambulante Pflegedienste, Einrichtungen der Behindertenhilfe, der Jugendhilfe, der Suchtkrankenhilfe und Rehabilitation, der Wohnungslosen- und der Arbeitshilfen. Alle Kontaktdaten finden Sie auch unter [www.diakonie-heilbronn.de](http://www.diakonie-heilbronn.de)

Zentrale Spendenkontonummer für die „Diakonie im Heilbronner Land“  
 Kreissparkasse Heilbronn  
 Konto 113 124  
 BLZ 620 500 00

**Diakonisches Werk Heilbronn  
 Kreisdiaikonieverband**  
 Schellengasse 7–9  
 74072 Heilbronn  
 Telefon 0 71 31/9 64 40  
[info@diakonie-heilbronn.de](mailto:info@diakonie-heilbronn.de)

**Diakonische Bezirksstelle  
 Brackenheim**  
 Kirchstraße 10  
 74336 Brackenheim  
 Telefon 0 71 35/9 88 40  
[info@diakonie-brackenheim.de](mailto:info@diakonie-brackenheim.de)

**Diakonische Bezirksstelle  
 Neuenstadt**  
 Pfarrgasse 7, 74196 Neuenstadt  
 Telefon 0 71 39/70 18  
[diakonie.neuenstadt@t-online.de](mailto:diakonie.neuenstadt@t-online.de)

**Diakonische Bezirksstelle  
 Marbach**  
 Schillerstraße  
 71672 Marbach/N.  
 Telefon 0 71 44/9 73 75  
[info@diakonie-marbach.de](mailto:info@diakonie-marbach.de)

**Diakonische Bezirksstelle  
 Weinsberg**  
 Wachturmstraße 3  
 74189 Weinsberg  
 Telefon 0 71 34/1 77 67  
[info@diakonie-weinsberg.de](mailto:info@diakonie-weinsberg.de)

**Diakonisches Werk des  
 evang. Kirchenbezirks  
 Kraichgau Außenstelle Eppingen**  
 Kaiserstraße 5, 75031 Eppingen  
 Telefon 0 72 62/50 41  
[eppingen@dw-rn.de](mailto:eppingen@dw-rn.de)

## Termine

### 17. November 2015

14 bis 20 Uhr, Messe „Willkommenskultur“ im Alfred-Gumbel-Saal der Volksbank Heilbronn, eine Einladung ergeht gesondert (Kreisdiaikonieverband mit Partnern)

### 26. November – 22. Dezember 2015

Heilbronner Weihnachtsmarkt mit einem Stand von Beschützer Werkstatt und Kreisdiaikonieverband auf dem Kiliansplatz in Heilbronn

### 13. Dezember 2015

17 Uhr, Christuskirche Heilbronn (Südstraße): Weihnachtsmusical der Südstadtkids „Die Drei vom Stall“ (Kreisdiaikonieverband)

### 23. Januar 2016

14 bis 16 Uhr, Foyer des Komödienhauses Heilbronn: Neujahrsfest der Diakonie im Heilbronner Land; Festrede: Johannes Stockmeier, Diakonievorsitzender i.R.

### 10. Februar – 27. März 2016

Fastenaktion des Evangelischen Kirchenbezirks Weinsberg, nähere Infos unter [www.diakonie-weinsberg.de](http://www.diakonie-weinsberg.de)

## 35 Jahre und kein bisschen leise

Arbeit des Vereins für Suchtprävention hat sich über die Jahre verändert

Als im Jahr 1980 der Verein für Suchtkrankenhilfe Heilbronn e.V. ins Leben gerufen wurde, konnten seine Gründer kaum ahnen, dass die Hilfeeinsätze auch 35 Jahre später unter dem Vorzeichen der Prävention so aktuell wie eh und je sein würden. Die Frauen und Männer der ersten Stunde hatten zunächst einmal die Nachsorge im Blick. Wichtig war es damals, Anlaufadressen zu schaffen wie das Kontakt- und Kommunikationszentrum sowie das alkoholfreie Café Blum am Wollhaus oder auch das Drops-Teecafé in der Neckarsulmer Straße für Jugendliche.

Seit 1995 richtet sich die Arbeit des Vereins mehr und mehr in Richtung Prävention, was sich in der Schaffung einer hauptamtlichen Stelle mit Arbeitsschwerpunkt Suchtvorbeugung bis heute zeigt. Möglich wurde diese Maßnahme durch eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Verein, der Diakonie Heilbronn und dem Lions-Club Heilbronn-Franken. Diese stete Arbeit an der Basis wird ergänzt durch zahlreiche Veranstaltungen und Aktionen im Bereich der Suchtproblematik und Suchtprävention. Nach 25 Jahren folgte der Name den Taten – die Umbenennung in Verein Suchtprävention Heilbronn e.V. Im Dezember 2013 gelang es nach langer Planung in Kooperation mit der

Psychosozialen Beratungsstelle der Diakonie, eine neue Fachstelle für Internet und Medienkonsum einzurichten. Die missbräuchliche Nutzung moderner Medien wird seitdem verstärkt in den Blick genommen, haben die Anfragen diesbezüglich doch stetig zugenommen. Das Projekt benennt eine Schnittstellenproblematik: Es will das Anliegen fachpraktisch vorantreiben und Beratung für Eltern und Angebote für Kinder und Jugendliche als Beispiel für Prävention anbieten.

**Kontakt per E-Mail**  
[psb@diakonie-heilbronn.de](mailto:psb@diakonie-heilbronn.de)  
 oder telefonisch 071 31/  
 9644-51.



v.l.n.r.: Suse Diehl, Kreisrätin; Irene Hermann, Suchtkoordinatorin Stadt Heilbronn; Brigitte Wolf, Kreisrätin; Katarzyna Kisiel, Suchtkoordinatorin Landkreis Heilbronn; Dr. Anna Christ-Friedrich, Vorsitzende des Vereins Suchtprävention

## Impressum

### Diakonie Das Magazin

Herausgegeben vom **Diakonischen Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e.V.**, Heilbronner Straße 180, 70191 Stuttgart und der **Diakonie im Heilbronner Land** c/o Kreisdiaikonieverband, Schellengasse 7–9, 74072 Heilbronn

**Redaktion:**  
 Claudia Mann, Karl Friedrich Bretz

**Texte:**  
 Stefanie Pfäffle

**Fotos:**  
 Diakonie Heilbronn, Diakonie Württemberg, Brot für die Welt, Fotolia, NIKA Böblingen, Stefanie Pfäffle

**Druck:**  
 Grafische Werkstatt der BruderhausDiakonie, Reutlingen

## Leben und Erleben an der Lebensmeile

Begegnungswoche „Gemmingener Feierabend“

Das Haus am Rathausplatz der Heimstiftung, das direkt an der Lebensmeile, dem Zentrum von Gemmingen, liegt, hat eine ganze Begegnungswoche unter dem Motto „Gemmingener Feierabend“ gefeiert. „An der Lebensmeile zu wohnen, be-

deutet für Menschen im ‚Feierabend‘, den Lebensabend weitgehend selbst gestaltend in Würde zu erleben“, erläutern Hausdirektor Peter Rüger und Heidi Otterbach von der Betreuung die Idee. Der Schlussakkord am Sonntag als Höhepunkt war der gemeinsame Akti-

onstag von Gemeinde und Vereinen. Der Gottesdienst zu Beginn unter den Platanen wurde durch das Kreuz-und-Quer-Team der evangelischen Kirche begleitet. Bewohner, Gemeinde und Gäste feierten gemeinsam auf dem Rathausplatz. Begleitet vom Posaunenchor startete Rüger mit Pfarrer Christian Mono den offenen Aktionstag. Der SV Gemmingen übernahm die Bewirtung und rund um den Rathausplatz gestaltete der Handels- und Gewerbeverein eine Gewerbeschau. Bei einer Murbilderaktion entdeckte mancher sein verstecktes Talent. Ersthelfer präsentierten sich mit einem Infostand. Für die Begleitmusik zum Essen sorgte das Jugendblasorchester unter der Leitung



von Larissa Siedl. Im Anschluss zeigte die Hip-Hop-Gruppe von Olivia Heller, wie schwungvoll die Jugend heute ist. Ein besonderer Akzent bildete die Ziehung der Gewinner des Kreuzworträtsels aus dem „Gemmingener Feierabend“. Der Dialog als Ziel der Veranstaltung ist dank der vielen Hände der Ehrenamtlichen aus Vereinen und Gruppen geworden.

